

Gegen jeden Antisemitismus - was heißt das eigentlich?

Plädoyer für einen antibarbarischen Antifaschismus.

Neonazis stehen mit ihrem Antisemitismus nicht allein. Im vergangenen Jahr gingen sie gemeinsam mit tausenden anderen gegen Israel auf die Straße. Mit Teilen der radikalen Linken – wie in Essen – und mit Islamisten – wie in Dortmund und Frankfurt. Der Anschlag auf das Dorstfelder Mahnmal in der Silvesternacht steht in einer Reihe mit den Ereignissen des Sommers, als von Wuppertal bis Paris Synagogen und jüdische Geschäfte angegriffen wurden. Eine Serie antisemitischer Gewalt, die mit dem Terror von Paris in der vergangenen Woche einen neuen Höhepunkt erreichte. Auf die Frage eines Journalisten, warum er gerade einen koscheren Supermarkt für die Geiselnahme ausgewählt hatte, antwortete der islamistische Attentäter Coulibaly in aller Deutlichkeit: „Ja. Die Juden.“ Er sprach aus, was einem Großteil deutscher Politiker und Journalisten noch immer schwerfällt: Die islamistischen Attentate in Paris waren natürlich auch antisemitisch.

Eine Woche ist es her, seit Coulibaly, Mitglied des Islamischen Staates, in einem jüdischen Supermarkt vier Geiseln erschoss, nur weil sie jüdisch waren. Einen Tag zuvor waren seine Glaubensbrüder Said und Cherif Kouachi, mutmaßlich Mitglieder von Al Qaida, in die Redaktion der Charlie Hebdo gestürmt, und hatten 12 Menschen ermordet. Die Journalisten hatten es gewagt Mohammed, den Warlord aus Mekka, ebenso zum Ziel ihres Spottes zu machen wie Juden oder Katholiken.

Die Anschläge in Paris fanden also nicht im luftleeren Raum statt. Auch ihr Antisemitismus ist elementarer Bestandteil des islamistischen Weltbilds. Bereits 2012 waren bei einer islamistischen Anschlagsserie vier Menschen, darunter drei Kinder, vor einer jüdischen Schule in Toulouse erschossen worden. Im Jahr 2014 erschoss ein französischer Syrien-Rückkehrer in Brüssel vier Menschen, weil sie ein jüdisches Museum besucht hatten. Im gleichen Jahr wurden Synagogen und jüdische Geschäfte in ganz Frankreich von marodierenden Terrorsympathisanten, die mit IS-Flaggen und Pappmascheeraketen gegen die Existenz Israels demonstrierten, angegriffen. Nach den Anschlägen der letzten Woche mussten zum ersten Mal seit dem Ende der deutschen Besatzung die Synagogen in Frankreich geschlossen bleiben. Der antisemitische, antiwestliche Terror des politischen Islams ist längst in Frankreich, in ganz Europa angekommen.

Dieser Tage will die halbe Welt Charlie sein. – sogar der Holocaustleugner Abu Mazen alias Mahmut Abbas, auf dessen Befehl Journalisten im Westjordanland verfolgt werden oder jene, die noch immer – ob aus Angst oder aus Kulturrelativismus – vom Zeichnen des Propheten abraten. Vom Antisemitismus als Motiv für das Massaker in einem koscheren Supermarkt, hört man so gut wie nichts. Schlimmer noch: Ein Reporter der BBC unterstellte während der Liveübertragung des Pariser Trauermarsches „den Juden“ indirekt eine Mitschuld am Terror. Unter diesen Bedingungen lässt sich diffus Gewalt und Extremismus jeglicher Couleur verurteilen – von einer grotesken Einheitsfront. Statt von

einem Massaker im Namen des Islams, spricht man von einem generellen Angriff auf die Pressefreiheit. Vom türkischen Politiker, der noch vor einigen Tagen der Terrororganisation HAMAS ein neues Hauptquartier in seinem Land einrichtete, über den ungarischen Ministerpräsidenten, der nur zu gerne Geschäfte mit den Mullahs in Teheran macht, bis hin zum Botschafter Saudi-Arabiens, dessen Regierung fast zeitgleich einen Blogger auspeitschen ließ, der es gewagt hatte dem wahhabitisch-islamischen Tugendterror zu widersprechen: Sie alle nahmen am vergangenen Sonntag am Trauermarsch in Paris teil. Selbst der Iran erklärte die Angriffe für „unvereinbar“ mit dem Islam – ein Regime, das vor genau 20 Jahren in Buenos Aires einen Anschlag auf das jüdische Gemeindezentrum organisierte, bei dem 85 Menschen ermordet wurden. Diese Einheitsfront ist ein Desaster, begünstigt durch den Kampfbegriff der Islamophobie, der dringend nötige Religionskritik abschmettern will. Unter ihm wird der antiwestliche und antisemitische Terror von Paris zu einem Angriff auf den „wahren“ Islam umgedeutet. Statt Kampf dem Antisemitismus Appeasement gegenüber antisemitischen Mördern.

Und Deutschland? Es ist kaum noch leistbar jeden antisemitischen Anschlag, jeden Übergriff zu dokumentieren. Aber auch deutsche Politiker und sogenannte Intellektuelle hatten nach dem Attentat nichts Besseres zu tun, als sich um das Bild des Islams in der Öffentlichkeit zu sorgen. Nur wenige Tage danach demonstrierten sie auf Einladung des Zentralrats der Muslime mit der Muslimbruderschaft gegen islamistischen Terror. Während die islamistische Krisenreaktion in Nigeria unter dem Namen Boko Haram weiter mordet und vergewaltigt, verhindern sie jede ernstzunehmende Debatte über den politischen Islam und sträuben sich, die Dinge beim Namen zu nennen. Umso wichtiger ist es, dass heute „gegen JEDEN Antisemitismus“ demonstriert werden soll, und deshalb müssen wir heute auch von jenen antisemitischen Ausfällen sprechen, nach denen wir nicht auf die Straße gegangen sind – vielleicht, weil nicht Neonazis sondern Linke und Islamisten die Täter waren. Eine antifaschistische Bewegung darf nicht die Augen verschließen vor islamistischem Terror und seinen kulturalistischen Apologeten – es wäre besser, sie würde zu einer antibarbarischen Bewegung.

Wir müssen außerdem feststellen: Jüdinnen und Juden sind in Europa nicht mehr sicher. Bereits 2014 wanderten so viele Juden aus Frankreich nach Israel aus wie niemals zuvor. In absehbarer Zeit werden 100.000 Jüdinnen und Juden aus Frankreich geflohen sein. Es ist einzig und allein Israel, als bewaffneter jüdischer Staat, der ihre Sicherheit garantieren kann und wird. Diesem Staat gilt unsere uneingeschränkte Solidarität.